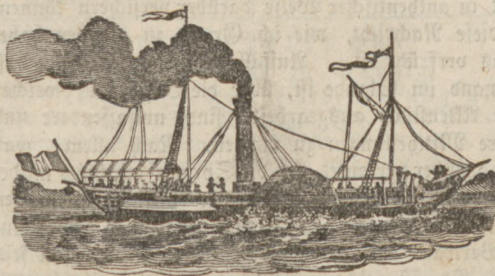


Danziger Dampfboot.

N^o 84.

Sonnabend, den 11. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portcassengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Allen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Freitag 10. April.

In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde die Wahlgesetz-Novelle den Anträgen des Ausschusses gemäß einstimmig angenommen. Danach sind zur Landständschaft zugelassen: die dormalen apantirten Prinzen oder deren Bevollmächtigte, die Ständesherrn oder deren Bevollmächtigte, ferner 6 Abgeordnete des reichsunmittelbaren Adels sowie der in Kurhefen wohnenden und begüterten Ritterschaft.

Decker sowie 5 andere Abgeordnete gaben besondere Erklärungen zu Protokoll.

Bei der gestern und heute stattgehabten Ersatzwahl ist Dr. Weigel zum Abgeordneten für Kassel gewählt worden.

Augsburg, Freitag 10. April.

Die „Allg. Augsburger Zeitung“ enthält heute ein Schreiben aus Wien, wonach ein Einverständnis zwischen Oesterreich, Frankreich und England rücksichtlich der nach Petersburg zu sendenden Note erzielt ist. Die österreichische Note wird unverzüglich abgehen. Die Wünsche Oesterreichs sind noch nicht bestimmt formuliert, aber ausgesprochen, der Kaiser Alexander möge nicht nur den Bewohnern des Königreichs Polen, sondern sämtlichen polnischen Provinzen Beruhigung gewähren. Die Eröffnung der Westmächte ist schärfer abgefaßt, ohne jedoch ein abgegrenztes Programm zu enthalten.

Paris, Donnerstag 9. April.

Nach einer Depesche aus Alexandrien vom 9. hat der Sultan bei seiner Ankunft zu den Consuln geäußert: „Ich bin hieher gekommen, um dem Vicekönige einen neuen Beweis meiner besondern Zuneigung zu geben und einen wichtigen Theil meines Reiches zu sehen. Meine Bemühungen sind stets darauf gerichtet, das Wohlfühlen meiner Unterthanen in meinem ganzen Reiche zu befördern, und die Bande, die uns mit Europa verknüpfen, wieder zu befestigen. Ich bin überzeugt, daß der Vicekönig denselben Weg geht und das Werk seines Vaters erhalten wird.“

Triest, Freitag 10. April.

Nach den mit der Levantepost eingegangenen Berichten aus Athen vom 4. hat der französische Gesandte die Zustimmung seiner Regierung zur Wahl des dänischen Prinzen angekündigt. Gegen die Nationalversammlung hat, weil sie für ihre Mitglieder 300 Drachmen monatliche Diäten votirt hatte, ein Pöbelumtult stattgefunden, der die Zurücknahme jenes Votums zur Folge hatte. Die Angelegenheit des bairischen Consuls Bernau ist noch nicht beendet. Moratinis ist zum Präsidenten der Nationalversammlung wiedergewählt worden. Die mit Entwerfung einer neuen Konstitution beauftragte Kommission hat ihre Arbeiten fast vollendet.

— In Zante wird zum Dank für die versprochene Union eine Monstdemonstration vorbereitet.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 4. d. Mts. macht die Unionsbewegung in Bulgarien Fortschritte. — Sisto wa hat sich bereits von dem griechischen Patriarchate getrennt und Tirnowa wird diesem Beispiele nächstens folgen. Der englische Viceconsul Stevens ist im Auftrage Bulwer's in besonderer Mission nach Alexandrien abgegangen.

— Fuad Pascha hat die Bildung einer türkischen Nationalgarde vorgeschlagen. Eine zu Gunsten der Polen beabsichtigte Theatervorstellung ist von der Regierung verboten worden.

— Nach Berichten aus Baku stand zwischen Dhost Mohamed und dem Emir von Bokhara ein Konflikt

bevor. In Bokhara war ein russischer Agent angekommen.

— Mit dem Ueberlanddampfer sind Berichte aus Hongkong vom Februar eingetroffen; nach diesen hatten disciplinierte chinesische Truppen die von den Taipings besetzte Stadt Taisang angegriffen, waren aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden, auch war ein erneuerter Angriff auf Foochow mißlungen. Der „Shanghai Recorder“ hat einen angeblichen Erlaß des Mikado von Japan an den Taikun veröffentlicht, welcher den Letzteren auffordert, die Vertreibung der Fremden zu beschleunigen und zu diesem Behufe alle Damos anzuweisen.

Brüssel, Freitag 10. April.

Der Vertrag mit Holland zur Ablösung des Scheldebezolles ist bereits unterzeichnet und wird nächsten Dienstag den Kammern vorgelegt werden.

— Die Regierung hat mit Italien Verträge über Handel, Schifffahrt, literarisches Eigenthumsrecht und Ablösung des Scheldebezolles abgeschlossen. Dieselben sollen den beiden Kammern nach ihrer Wiedereröffnung vorgelegt werden.

St. Petersburg, Freitag 10. April.

In der Antwort des Kaisers auf die Adresse des Adels sagt derselbe: „Als Edelmann theile ich durchweg Ihre Gefühle und bin überzeugt, daß Sie dieselbe auch auf ihre Kinder übertragen werden. Ich verstehe die Liebe zum Vaterlande, wie Sie sie ausgedrückt haben. Sie bildete die Kraft Rußlands Jahrhunderte hindurch. Von Geschlecht zu Geschlecht wird sie der sichere Wächter seiner Macht bleiben!“

Nord-Amerika.

Das große Kriegsdrama der nordamerikanischen Staaten will sich seinem Ende noch immer nicht zuneigen. Neueren Nachrichten zufolge sind Operationen im Gange, welche den Anschein haben, als sollte jetzt der Krieg erst recht beginnen. Das Heer der Unionisten entwickelt eine enorme Thätigkeit. Man erwartet, daß nächstens ein großer Zusammenstoß stattfinden werde. Ueber die wichtigsten Unternehmungen, die im Gange sind, wird aus New-York geschrieben: Von der Yazoo-Expedition haben wir offizielle Nachrichten. Mit unsäglichen Schwierigkeiten ist die Expedition durch den engen, trägen, in tausend phantastischen Krümmungen durch eine trostlose Sumpfsgegend sich hinwindenden Goldwater in den Tallahatchie vorgeedrungen. Dort ging die Fahrt zwar immer noch langsam und schwierig genug, aber doch besser bis zur Mündung des Yalobusha, von wo aus die vereinigten Gewässer den Namen Yazoolfluß führen. In dem durch die Vereinigung gebildeten Winkel haben die Rebellen eine Batterie von fünf schweren Geschützen errichtet, die sie Fort Pemberton nennen. Etwas unterhalb der Mündung des Yalobusha liegt das Dorf Greenwood, welches ebenfalls besetzt ist. Panzerboot „Chillicothe“ bildete die Avantgarde und hatte den ersten Strauß mit Fort Pemberton zu bestehen. Es ward 64 Mal getroffen; eine Kugel drang in eine Stützpfote, tödtete 4 Personen und verwundete 14. Die Expedition blieb 3 Meilen oberhalb Fort Pemberton halten, um die übel zugerichteten Fahrzeuge auszubessern. Nach den neuesten Nachrichten ist die Landarmee ausgerüstet worden, um mit den Booten zugleich gegen die Fortification des Feindes zu operiren, welche von 700 Mann besetzt sein sollen. Die Schilderungen von der Fahrt durch den Goldwater erinnern an die mythologischen Ufer des

Hades und Styx, wogegen der Tallahatchie ein wahres Paradies bespült. Mit der Erwartung dieses Vordringens und der Hoffnung auf Gelingen stehen in Verbindung die Operationen unterhalb Port Hudson. Ueberall und besonders im Westen läßt sich eine große Thätigkeit bei unsern Armeen wahrnehmen und wir dürfen Ereignissen von entschiedener Bedeutung entgegen sehen. In Tennessee hatte sich Van Dorn über den Duckfluß zurückgezogen, wohin ihm Rosenfranz gefolgt ist. In mehreren dort stattgehabten hitzigen Gefechten blieben wir Sieger. Eine Expedition den Tennessee hinauf war ebenfalls glücklich. Obrist Corwin drang bis Tusculum in Nord-Alabama vor, schlug die Rebellen und machte Beute und Gefangene. Rosenkrantz hat bedeutende Verstärkung erhalten, und seine Armee soll sich in sehr gutem Zustande befinden. Daß die Rebellen stark genug sind, um Streifpartien nach Kentucky zu werfen, ist übrigens kein gutes Zeichen. In Nord-Carolina ist General Foster unermüdlich, das Land von Rebellen zu säubern; es ist nur schade, daß er sie nicht dort sucht, wo ihre Gegenwart uns am hinderlichsten ist — im Rücken von Richmond.“ — Trotz aller dieser Operationen hat man doch nur sehr geringe Hoffnung, daß die Rebellen durch die Gewalt der Waffen zur Raison geführt werden möchten. Man erwartet dies vielmehr von der Erschöpfung, die mit der Zeit nothwendig bei ihnen eintreten muß.

Und dann.

Berlin, 10. April.

— Hier in Berlin ist, wie die „Berl. Reform“ hört, auch ein Project zur Wiederherstellung Polens aufgetaucht, das zunächst auf die zuerst von Dr. Wegig angeregte Idee hinauskommt, den König von Sachsen wieder zum König von Polen zu ernennen. Dann soll jedoch nach dem neuen Project der nächste Agnat des Königs Johann, der Herzog von Weimar, zum König von Sachsen gemacht und dessen Land nebst den übrigen drei thüringischen Herzogthümern an Preußen gegeben werden. Die Fürsten dieser Länder würden ihre Hoheitsrechte, Einkünfte und Domainen behalten, die Regierung aber an Preußen überlassen.

— Der „Köln. Z.“ geht folgende wichtige Nachricht zu: „Der Kaiser von Rußland hat einen Ukas unterzeichnet, nach welchem sämtliche Theilnehmer an dem polnischen Aufstande, mit Ausnahme der Anführer, begnadigt sind. Diese Amnestie soll verkündigt werden, sobald der Aufstand vollständig niedergeschlagen ist. Es hat eine amtliche Mittheilung von diesem bereits in Warschau liegenden Ukas an einige Regierungen stattgefunden.“

— Man telegraphirt der „N. A. Z.“ aus Paris, 9. April: „Nachdem vorgestern die Nachricht hier eingegangen war, daß die gesammte russische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werde, hat die russische Botschaft heute die Mittheilung erhalten, daß, in Betracht der früheren Reductionen der russischen Armee, eine Verstärkung derselben für erforderlich gehalten worden sei und daß die Festung Kronstadt in Verteidigungszustand gesetzt werde. Zugleich wird die Versicherung ertheilt, daß dieser Maßregel keine aggressive Tendenz irgend einer Art zu Grunde liege.“

— Gegen die Ernennung des jüdischen Arztes Dr. Hirsch in Danzig zum ordentlichen Professor der Medizin an hiesiger Universität, soll die medicinische Fakultät, wie die „Allgem. Ztg.“ meldet, Protest eingelegt haben, da sie vor der Ernennung nicht befragt worden war.

— Der belgische Gesandte am preussischen und hannoverschen Hofe, Baron Rothomb, hat auf seiner Durchreise von Berlin nach Brüssel am Ende voriger Woche einen kurzen Aufenthalt in Hannover genommen und den Grafen Platen aufgesucht, um, wie der Courier vermuthet, die Absichten der Regierung über die am 28. v. M. zu Berlin abgeschlossenen Verträge zwischen Preußen und Belgien zu erkunden und auf die Annahme dieser Verträge auch von Seiten Hannovers hinzuwirken.

— Der Professor der hiesigen Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Jacob Steiner, einer der bedeutendsten unter den noch lebenden deutschen Mathematikern, ist am 1. d. in seiner Schweizer Heimath, in Bern, gestorben.

Malmö. Die offizielle „Postz.“ schreibt: Das Schiff „Ward Jackson“ hat 60,000 scharfe Patronen und 2000 Ctnr. Pulver an Bord. Am 2. April brach Abends Feuer im Kohlenmagazin aus. Der Schrecken war entsetzlich; wäre das Schiff in Brand gerathen, so hätte Malmö Menschen in Menge und Millionen an Geld eingebüßt. Es wurde das Pulver auf ein kleines Fahrzeug geschafft und um 10 Uhr das Feuer gelöscht. Eine Depesche aus Malmö, den 4. April, 3 Uhr Nachmittags, meldet, daß ein russischer Kreuzer vor dem Hafen erschienen ist. — Dasselbe Blatt meldet aus zuverlässiger Privatmittheilung, daß die Niederlegung der Waffen polnischer Seits ein russisches Märchen ist, und daß alle Polen darin einig sind, mit der größten Anstrengung die Insurrektion fortzusetzen. Wahrscheinlich habe das mit Beschlag belegte Schiff den Aufstand in Samogitien unterstützen sollen.

Kopenhagen, 6. April. Daß der Schritt, den die Regierung mit der Bekanntmachung vom 30. März gethan, ein verhängnißvoller werden muß, daß von nun ab jede Ausgleichung mit den Herzogthümern sowohl wie mit Deutschland unmöglich geworden ist, daß demnach in kurzer Zeit die deutsch-dänische Angelegenheit auf ein Gebiet hinüber gelangen wird, wo statt der Worte Thaten werden eintreten müssen: darüber sind auch hier so ziemlich alle Stimmen einig. Herr Hall glaubt indessen, daß er gegenüber der Casino-Bewegung dem „Entweder — Oder“ nicht ausweichen könne. Seine ganze Macht ruht jetzt nur noch auf der Volksstimmung; in dem Augenblick, wo auch diese ihn zu verlassen drohte, hatte er eben nichts mehr zu verlieren. Er wäre, wenn er der Agitation hätte widerstehen wollen, einige Wochen früher oder später sicher gefallen, und zwar gefallen unter der Mißachtung aller Parteien. So entschloß er sich denn, es lieber auf das Aeußerste mit Deutschland ankommen zu lassen. So lange Herr v. Bismarck am Ruder bleibt, meint man hier nichts zu befürchten zu haben; man weiß hier von ihm, daß er die schleswig-holsteinische Sache weder aufnehmen will noch aufnehmen kann, und ohne Preußen, meint man, könne auch das übrige Deutschland nichts in der Sache thun. Um Deutschland womöglich noch mehr einzuschüchtern, sorgt man dafür, daß in deutschen Organen allerhand Märchen über geheime Bündnisse und Einverständnisse Dänemarks mit auswärtigen Mächten verbreitet werden. Dem einen Organe z. B. läßt man die alberne Mähr von einem Einverständnisse mit England aufbinden, während thatsächlich zwischen der hiesigen und der englischen Regierung ein äußerst gespanntes Verhältniß besteht, dem andern wieder läßt man ein geheimnißvolles Gerücht zufließen, daß Frankreich angeblich fest entschlossen sei, Krieg mit Preußen herbeizuführen, und daß Dänemark es übernommen habe, das Nöthige zu „arrangiren.“ Auch daran ist natürlich kein wahres Wort. Denn erstens hat Frankreich ohne Zweifel nicht die Absicht, in der schleswig-holsteinischen Sache mit Preußen oder vielmehr mit dem deutschen Volke anzubinden; — wer das jüngste englische Blaubuch mit einiger Aufmerksamkeit durchgesehen hat, wird gefunden haben, daß Frankreich in Sachen der Herzogthümer mit der äußersten Zurückhaltung auftritt, und selbst in den Fällen, wo Lord Russell gemeinsame Schritte zu Gunsten Dänemarks proponirte, eine Theilnehmung aus dem Grunde abgelehnt hat, um nicht Deutschland in dieser Sache irgend zu verlegen, etwas, was just nicht auf die Absicht schließen läßt, auf diesem Gebiete einen Conflict herbeizuführen. Andererseits beruht es auf einer gänzlichen Verkennung der Politik Dänemarks, wenn man meint, daß letzteres wirklich zum Kriege bereit sei. Dänemark will durch eine drohende kriegerische Haltung allerdings imponiren, aber wirklich in den Krieg einzutreten oder gar zu einem Kriege die Hand zu bieten, davon ist man hier doch noch sehr weit entfernt. Man weiß sehr wohl, daß Dänemark in einem Kriege nichts zu gewinnen und so ziemlich Alles zu verlieren hätte, und

nur, weil man eben glaubt, daß Deutschland jetzt nicht in der Lage ist, Krieg führen zu können, hat man gemeint, den günstigen Augenblick benutzen und den kühnen Versuch machen zu können. Wenn man sehen wird, daß Deutschland fest entschlossen ist, den Handschuh aufzunehmen, dann wird vermuthlich Herr Hall mit sammt seiner Bekanntmachung vom 30. März spurlos vom Schauplatz verschwinden.

Paris, 7. April. Man meldet die Absendung der englischen, österreichischen und französischen Note nach St. Petersburg, welche dem Vernehmen nach zwar nicht identisch, aber doch übereinstimmend sind in Bezug auf die Tendenz. Bis jetzt habe ich mich nicht in authentischer Weise darüber versichern können, ob diese Nachricht, wie ich Grund zu glauben habe, etwas verkrüht ist. Auffallend ist jedenfalls, daß Niemand im Stande ist, über die Basis, auf welcher diese Aktenstücke ausgearbeitet sind, umfassendere und sichere Mittheilungen zu machen. Nach allem, was hier darüber verlautet, ist die Sprache durchaus milde, je nach den Behauptungen der hiesigen offiziellen Welt zu milde, da wenigstens englischer Seits auf die Verträge von 1815 Bezug genommen worden sein soll. Es ist nicht möglich, diese Mittheilungen zu garantiren, allein ich glaube mit Bestimmtheit angeben zu können, daß man in den Tuilerien durch die Fähigkeit, mit welcher man in London an den Verträgen von Wien festhält, irritirter ist, als man merken läßt. Diesem Umstand verdankt wohl auch zunächst Graf Walewski seine neue Gunst, deren er sich seit einigen Tagen wieder am Hofe erfreut. — Da dieser Staatsmann der leidenschaftlichste Vertreter der Interessen Polens in dem Ministerium ist, so kann es nicht befremden, wenn man in Folge seines angeblich überwiegenden Einflusses eine Schwankung in der kaiserlichen Politik zu Gunsten der Insurgenten erwartet. Es heißt, der Kaiser sei durch ihn bewogen worden, eine energischere Sprache als bisher zu Gunsten der Polen zu führen. Graf Walewski ist es auch gewesen, welcher das englische Parlamentsmitglied Hennessey, bekannt durch seine polenfreundlichen Motionen, dem Kaiser zugeführt hat. Dieser hat ihn in wohlwollendster Weise empfangen und in unzweideutigster Weise seine Sympathie für Polen ausgesprochen, natürlich zur großen Freude Hennessey's, der im Uebrigen nicht minder entzückt ist von der Ausnahme, die er bei dem Prinzen Napoleon gefunden. Was diesen Verfechter der Sache Polens betrifft, so lauten die Mittheilungen über seine Beziehungen zum Kaiser sehr verschieden. Bald heißt es, er habe die Tuilerieen am Freitag mit strahlendem Gesicht verlassen, bald, er habe am Sonnabend einen Wortwechsel mit seinem Vetter gehabt, der nach den angegebenen Phrasen allerdings eine große Meinungsverschiedenheit bewiese. Die Wahrheit liegt indessen auch diesmal in der Mitte, und der Prinz, welcher seiner Ansicht treu geblieben, und im Kriege die einzige Lösung der polnischen Frage sieht, ist weit von einer unbedingten Zufriedenheit mit der kaiserlichen Politik entfernt, dagegen aber erfreut durch Alles, was darauf hindeutet, daß Napoleon selbst mehr und mehr diese letzte Resolution in das Auge zu fassen scheint. Man täuscht sich nicht darüber, daß man sich in einer Sackgasse befindet; und ist irritirt, weil man fühlt, daß das diplomatische Gaukelspiel, mit welchem man dem eigenen Volk die Zeit ein wenig vertreiben wollte, diesen Zweck nicht erfüllt.

— Nach der „France“ hat die Familie des als Georg I. zum griechischen König erwählten Prinzen Wilhelm von Holstein an die Schutzmächte das Verlangen gestellt, die Garantie für eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen unumgänglich nothwendig erscheinende neue griechische Anleihe und außerdem für eine jährliche Dotation des Königs zu übernehmen. England soll hierauf bereits eingegangen sein, und steht in keiner Weise zu vermuthen, daß die beiden andern Schutzmächte nicht diesem Beispiele folgen werden.

London, 6. April. Es muß einigermaßen auffallen, daß bis jetzt weder die „Times“ noch der ministerielle „Globe“ Zeit und Raum gefunden haben, die dänische Proclamation wegen Ausscheidung Holsteins zu besprechen. Drucken sie doch erst heute den Wortlaut dieser Proclamation ab. Dagegen darf hervorgehoben werden, daß der „Spectator“, der sonst deutsche Angelegenheit durch die französische Brille zu betrachten pflegt, anerkennt, diese Ausscheidung Holsteins sei eine Verletzung der Verträge, die dem deutschen Bundestage ein Recht geben werde, in dieser Angelegenheit einzuschreiten.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 11. April.

— Der humoristische Mimiker Herr Ernst Schütz ist hier eingetroffen und wird am Dienstage seine physiognomischen Darstellungen im Gewerbehaus-

saale beginnen. Wir nehmen gern Veranlassung, unsere Leser auf diesen künstlerischen Genuß hinzuweisen, der wohl in keiner Weise als einzig berühmt bezeichnet werden darf und dessen Wirkung wir jedem Hypochonder bestens empfehlen können.

— Der als Professor an die Berliner Universität berufene praktische Arzt Herr Dr. Hirsch verläßt bereits heute unsere Stadt, um nach Berlin überzusiedeln.

— Die Liberalen des Danziger Wahlkreises werden am nächsten Mittwoch eine Versammlung im Schützenhause halten.

— Die permanente Kunstausstellung des Herrn Panzer in der Hundegasse hat sich der wachsenden Anerkennung des Publikums zu erfreuen. Gegenwärtig befinden sich wieder in derselben einige höchst sehenswerthe Gemälde.

— Am nächsten Dienstag giebt Fräul. Pittner zu ihrem Benefiz „die Regimentsdokter, und den ersten Act aus der Donizettischen Oper „Lucia“. Wir wünschen der jungen Dame den besten Erfolg.

— Gestern Nachmittag fiel der Kornträger Hinz, während er in seinem Berufe thätig war, von der Laufplanke in die Mottlau jenseits der Schäferei u. entranf.

— Gestern Abend nach 8 Uhr brannte im linken Seitenflügel des Grundstückes Fleischerstraße 51 der Flugruß im Schornsteinrohre. Bei Ankunft der Feuerwehr war der Ruß bereits ausgebrannt.

Strasburg i. Pr. Unsere Polen sind zwar niedergebengt, aber keineswegs in dem Maße, um nicht in heimtückischer Weise den Deutschen Aergernisse und besonders, wenn es unentdeckt gechehen kann, dem Militär Verlegenheiten zu bereiten. So wurden 3 Jäger kurz vor den Feiertagen aus reiner Malice 3 Büchsen aus ihren Zimmern gestohlen und den Tag darauf ohne Rollen und vollständig demolirt und unbenutzbar auf dem benachbarten Felde gefunden. Leider kann man dem als solchen mit großer Wahrscheinlichkeit bekannten Thäter nicht beweisen, aber sicher werden die Jäger nicht vergesen, wenn sie die strengen Maßregeln verdanken, die das Kommando seit jenem Vorfall über sie verhängt hat.

— Vor einigen Tagen reiste hier eine polnische Dame durch, deren Sohn, ein in hiesiger Gegend bekannter Gutsbesitzer und zuletzt Insurgentenfürer, nachdem er drei russische Grenzbeamte ohne alle Veranlassung hatte erschießen lassen, von den Russen gefangen und zum Tode durch Geißelbeize verurtheilt worden war. Die unglückliche Mutter erfuhr noch rechtzeitig das über ihren Sohn gefällte Urtheil, reiste an Ort und Stelle hin und erwarb durch bedeutende Geldopfer die Umwandlung der harten Strafe in die weniger grausame: den Tod durch die Kugel. — In den polnischen Kreisen gegenüber unserer Grenze soll die Ruhe und Ordnung allmählig wiederkehren und auch der Reiseverkehr anfangen wieder sicherer zu werden. Von hier aus haben schon seit Wochen keine Züge des Sandvolkes zu den Insurgenten stattgefunden, was freilich durch das hier und in allen Theilen unserer Umgegend stationirte Militär verhindert worden wäre. (E. A.)

Thorn, 9. April. Einen sehr wesentlichen Vortheil hat der hiesige Getreidehandel durch eine von der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig beabsichtigte Maßnahme zu erwarten, welche sich auf die Normalgewichtssätze der aus Polen eingeführten Cerealien bezieht. Im Jahre 1840 wurden nämlich für die aus Polen über Thorn, Lebitz und Plesgenia eingeführten Cerealien folgende Normalgewichtssätze festgestellt: für den Scheffel Weizen 84 Pfd., Roggen 77 Pfd. und Hafer 42 Pfd. Die Erbsen waren bei dieser Normirung ganz ausgelassen worden. Im Jahre 1861 sind dagegen für die in Danzig zur schließlichen Abfertigung gelangenden Cerealien die Normalgewichtssätze erheblich höher fixirt worden, und zwar für den Scheffel Erbsen 90 Pfd., Weizen 85 Pfd., Roggen 80 Pfd., Gerste 70 Pfd. und Hafer 50 Pfd. In den Differenzen zwischen diesen und jenen Normalgewichtssätzen haben die meist sehr erheblichen Mißstimmungen ihren Grund, welche sich bei der Abfertigung der Cerealien in Danzig gegen die Gewichtsermittlungen bei der Vorabfertigung zu Thorn herausstellen und meistens ein bedeutendes Manco gegen die letzteren zu ergeben pflegen. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt reines und schweres Getreide aus Polen importirt wird, beabsichtigt besagte Kgl. Behörde die Normalgewichtssätze für Thorn und Danzig gleichzustellen. Die Handelskammer hat in ihrer gutachtlichen Aeußerung über die Maßnahme diese als eine zweckmäßige anerkannt. Der Vortheil ist sofort ersichtlich, wenn man erwägt, daß die Scheffelszahl nach dem Gewichte ermittelt und die Eingangssteuer vom Scheffel erhoben wird.

Königsberg, 11. April. Vorgestern Abends sind die Rekruten des 3. Ostpr. Grenadierregiments No. 4 aus Danzig hier angekommen und mit der Regiments-Musik vom Bahnhof eingeholt worden. In Folge dessen werden die Reservisten des Regiments in ihre Heimath entlassen. — Es ist auf unsern Wochenmärkten in letzter Zeit Stuchbutter vorgekommen, welche nach angestellten Ermittlungen nur 17 Loth Fettgehalt hatte, die anderen 13 Loth waren durch geschickte Einwirkung von Wasser erzielt worden. Daß solche Butter fast unbrauchbar wird, ist wohl einleuchtend, um so mehr, als man sie auch aus alter Fäultheit herstellt. Es sollen nicht weniger als 800 Stüd solcher verfälschter Butter auf den letzten Wochenmärkten gewesen sein. (Auch auf den Wochenmärkten in Danzig werden dergleichen Verfälschungen häufig entdeckt.)

Posen. (Ostb. Z.) Dr. Rudolph Gottschall hat unsere Stadt verlassen, nachdem er etwas über 1 Jahr in derselben gelebt, um sein Domicil wieder in Breslau aufzuschlagen, wo er auch, ehe er die Redaction dieses Blattes übernahm, gewohnt hatte. Vorerst beabsichtigt derselbe jedoch noch eine längere Reise nach Italien zu unternehmen, wo er zuerst über Venedig die östliche Küste entlang zu gehen und dann auf der Rückreise Rom zu besuchen gedenkt.

Nachrichten aus Polen und Polen.

— Wie einem Correspondenten der „Ostsee-Ztg.“ von unterrichteten Polen versichert wird, hat das bisherige Central-Comité, dessen Mitglieder ausschließlich der socialistisch-demokratischen Richtung angehörten, sich aufgelöst und an dessen Stelle eine neue, ebenfalls geheime Centralbehörde sich gebildet, die vorzugsweise aus Angehörigen der liberalen Mittelpartei zusammengesetzt sein soll. Diese neue provisorische Regierung soll entschlossen sein, den bewaffneten Kampf gegen Rußland mit gesteigerter Energie fortzuführen und hat zu diesem Zwecke unterm 31. v. M. zwei wichtige Decrete erlassen. Durch das eine Decret ist eine allgemeine, von allen ehemals polnischen Landestheilen zu entrichtende Nationalsteuer ausgeschrieben, durch das andere wird den Gutsbesitzern mit Rücksicht auf die vom vorigen National-Comité ausgesprochene Eigenthumsverleihung die Abschließung von Zinsabzugs-Verträgen mit den Bauern verboten. Letzteres Verbot ist durch die Absicht der russischen Regierung veranlaßt, die Eigenthumsverleihung an die Bauern in Polen in derselben Weise zur Ausführung zu bringen, wie dies in Litthauen geschehen ist. Am 3. d. wurde vom Verwaltungs-Rath über diese Angelegenheit ein definitiver Beschluß gefaßt und, wie man hört, soll die Verkündung der Eigenthumsverleihung schon in nächster Zeit erfolgen. Zu Mitgliedern des Staatsraths sind von Wielopolski in Vorschlag gebracht: Wlad. Laszki, Epstein und Vidal, zu Staats-Referendarien: Sabieszczanski (Ober-Censor), Miniszewski (Redacteur des offiziellen Dziennik powski), Frenckel, Sohn des berühmten Banquiers; zum Präsidenten der Bank Alexander Laszki. Die genannten Personen sind sämtlich treue Anhänger des Wielopolski'schen Regierungssystems.

— Von der polnischen Grenze 8. April wird der „Ostsee-Ztg.“ gemeldet: Seit mehreren Tagen geht durch die Zeitungen die dem „Gazet“ entnommene Nachricht, daß Samogitien im vollen Aufstande sei. Ich habe gestern Gelegenheit gehabt, einen Gutsverwalter aus jenem russischen Landestheile zu sprechen, der seine Heimath erst vor einigen Tagen verlassen hatte. Derselbe versicherte, daß überall in Samogitien die tiefste Ruhe herrsche, und daß ein Aufstand um so weniger zu befürchten sei, als die fast durchweg der litthauischen Nationalität angehörende ländliche Bevölkerung nicht die geringste Sympathie für die Polen hege, sondern der russischen Regierung treu ergeben sei. Nur in den Gouvernements Wilna und Kowno trieben sich einige unbedeutende, meist aus städtischen Proletariaten bestehende und von jungen polnischen Gelehrten geführte Bänder in den Wäldern umher, die vom Militair verfolgt wurden. In ganz Litthauen sei die ländliche Bevölkerung durch die neuerdings verkündigte Eigenthumsverleihung vollkommen zufrieden gestellt und den revolutionären Umtrieben des polnischen Adels, dem sie schon durch Nationalität und Glauben entfremdet sei, entschieden abgeneigt.

— Zur Charakteristik Mieroslawski's veröffentlicht der „Radwislanin“ einen Brief von Alphonse Bialkowski, der ebenso, wie jener, im Zellengefängnisse zu Moabit gefesselt hat. Bialkowski schreibt: „Geehrter Herr Redacteur! Es ist endlich Zeit, hohe Zeit, daß Europa, namentlich Polen und die provisorische Regierung, klar den Charakter Mieroslawski's kennen lernen! Der Charakter des Menschen zeigt sich am besten in unbewachten Augenblicken. So will ich Ihnen von vielen Aeußerungen Mieroslawski's nur einige hier wiedergeben, die mir im Gedächtniß geblieben sind. Es war an einem Sonntage, um die Mitte Februar 1848, in der Zelle 6 des Moabiter Gefängnisses, wo täglich E. Mieroslawski, Wl. Rossinski, Sen. Gisanowski und meine Wenigkeit zusammen aßen. Nach dem Essen besuchten uns Dr. E. Matecki und E. Kasiński (letzterer aus der Stadt), bald nach ihnen auch G. Potworowski, der damals zu den Beratungen des Ausschusses vom vereinigten Landtage in Berlin anwesend war. So wie ich als Wirth der Klausen dem Herrn Potworowski die andern Gäste vorgestellt hatte, nahm ihn Mieroslawski sofort derart in Beschlag, daß er uns gar nicht mehr zu Worte kommen ließ; denn er kannte in ihm das moralische Haupt des Großherzogthums. Wir andern schwiegen; denn wir hatten uns einander das Wort gegeben, mit Mieroslawski nicht zu streiten; denn war er durch Gründe geschlagen, so beleidigte er mit Worten, und im Gefängnisse konnten wir uns doch nicht schießen. Da Potworowski nicht sprechen konnte, zu denen er eigentlich gekommen war, so entfernte er sich bald, sichtlich verstimmt. So wie er aus der Thür war, begann M. sich über sein schlechtes Polnisch lustig zu machen, während wir andern versicherten, er spreche zwar französisch wie polnisch nicht muster-gültig, sei aber ein guter Pole. Worauf M.: „Was heißt das, guter Pole? Gehörte er zur Verschwörung?“ Dr. Matecki: „Zur Verschwörung gehörte er nicht, weil er sich davon für das Land wenig verspricht; aber auf dem legalen Wege opfert er Vermögen und Leben, ja die Ehre.“ Mieroslawski: „Was ist der legale Weg?“ Worauf sich eine lange Discussion entspann, die mit folgenden Worten Mieroslawski's schloß: „Du reste — nur auf dem Wege der Verschwörung kann ich in Polen zur Bedeutung kommen, und kann ich in Polen nichts bedeuten, dann will ich lieber zum Rußen und hunderttausend Teufeln gehen!“ — Heute, nachdem M. mit seiner Protestation hervorgetreten, nachdem er zu behaupten gewagt, er habe Polen wegen schwerer Krankheit ver-

lassen, während er ganz gesund durch R. gefahren ist und dort sich beklagt hat, daß man ihm eine Kraft vorgezogen, über die er zu gebieten gedachte, heute, wo die provisorische Regierung vielleicht wieder bereit ist, einem Menschen dieser Art die Dictatur anzuvertrauen, heute wäre längeres Schweigen über solche Charakter ein Ver-rath an der Nation.“

Herr B. notirt nun noch weitere Aeußerungen Mieroslawski's, z. B. diese: „Gieb mir heute zwei Millionen, so will ich sie schließlich zur Verschwörung anwenden, parceque la conspiration est mon métier; wäre ich aber als Millionär geboren, sollte mich der Teufel plagen, wenn ich je mich zur Verschwörung hätte bringen lassen.“ Für diese Aeußerung werden ebenfalls Zeugen angeführt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Anklage wegen Freiheitsberaubung und Mißhandlung]. Der Hofbesitzer Joh. Fr. Andres aus Gotteswalde traf eines Tages im September v. J. auf dem Wege von Gotteswalde nach Dirschau die unberechtigten Lehmann, von welcher er wußte, daß sie bei dem Schulzen Nidel in seinem Wohnort gedient und ihren Dienst heimlich verlassen hatte. Dieselbe war mit einer Last von fünf Bündeln beladen. Andres vermuthete, daß sie den Inhalt derselben aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft gestohlen; er forderte sie auf, ihm ihre Legitimationspapiere zu zeigen, und als sie das nicht konnte, verlangte er, daß sie nach Gotteswalde zurückkehren und sich bei dem dortigen Schulzen selber anzeigen sollte. Dies Verlangen zu erfüllen, kam ihr nicht in den Sinn. Das nahm Herr Andres sehr übel auf und ließ mit seiner Reitpeitsche und einem Baumzweig auf sie los, so daß sie blutete. Er that aber noch mehr, er nahm sie mit nach Reichenberg und sperrte sie hier in den Stall des Müllers, in welchem er sie 6 Stunden sitzen ließ. Raum hat er wohl bei seiner Handlung gedacht, daß dieselbe mit einer Gefahr für ihn verbunden war. In der That hat sie ihn denn auch auf die Anklagebank gebracht. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Freiheitsberaubung und Mißhandlung eines Menschen. Zu seiner Verteidigung führte er an, er habe gewünscht, daß die Lehmann ihre Dienstherrschaft heimlich verlassen und sie bestohlen, so daß er es für seine Pflicht gehalten, sie fest zu nehmen. Diese Entschuldigung erschien nicht so ganz unglauwürdig und er wurde, da die Zeugenaussage für ihn sehr günstig lautete, deßhalb auch von der Anklage der vorläufigen Freiheitsberaubung freigesprochen. Anders war es in Bezug auf die Mißhandlung. Daß die Lehmann, sagte er, einen Peitschenhieb von ihm erhalten, sei nicht unmöglich. Denn während er mit ihr in einem sehr aufgeregten Tone gesprochen, habe er sein Pferd mit der Peitsche geschlagen und da könne denn auch leicht ein Hieb auf sie gefallen sein. Eine derartige Entschuldigung sah natürlich einem Geständniß so ähnlich wie ein Ei dem andern. Schließlich wurde der Angeklagte der einem andern zugefügten Mißhandlung für überführt gehalten und zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen event. einer Geldbuße von 10 Thln. verurtheilt.

[Eine Stadtverordneten-Versammlung auf der Anklagebank.] Am 25. März fand vor dem Kreisgericht zu Cottbus eine öffentliche Verhandlung statt, welche wegen ihrer politischen Tragweite die lebhafteste Theilnahme der Cottbuser Bürgerschaft erweckte. Bekanntlich hatten die Stadtverordneten von Peitz, als ihnen durch ihren Bürgermeister die Antwort Sr. Maj. auf eine aus dem Cottbuser Kreise ergangene Loyalitäts-Adresse mitgetheilt und dabei von ihnen gefordert war, für die Verbreitung derselben thätig zu sein, solches Ansuchen abgelehnt. Die Ablehnung fand auf einstim-migen Beschluß statt und in der Motivirung desselben wurde ausgesprochen: „daß sie in den Ergebnissen-Adressen nichts anderes sähen, als den von einer verschwindend kleinen Minorität gemachten Versuch, unsern König über die allgemeine Stimmung des Landes zu täuschen.“ Landrath v. Werdeck fand sich durch gedachten Beschluß und besonders durch die Motivirung beleidigt resp. verläumdert und hatte die Stadtverordneten verklagt. Die Klage, die schließlich auf Verläumdung gestellt war, hat nun mit gänzlicher Freisprechung durch das Gericht geendet. Vertheidiger der Angeklagten war Hr. Rechtsanwalt Holtz aus Berlin. Derselbe hielt eine glänzende Rede, worin er das unbefreite Recht der Stadtverordneten zu ihrem Beschlusse nachwies, die factische Wahrheit der in der Motivirung ausgesprochenen Behauptung aufrecht hielt und dem Patriotismus der Angeklagten ein schmeichelhaftes Lob zollte.

Ver mis ch t e s.

*. Mord aus Eifersucht. In Leutkirch bei Ulm ward am 23. März ein schrecklicher Mord aus Rache verübt. Der 23jährige Sohn des hiesigen Spitalpflegers und die 25jährige Tochter des Spitalvaters unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß, das aber in den letzten Tagen durch die beständige Eifersucht des Liebhabers gestört wurde. Es kam darüber zu Erklärungen, wobei das Mädchen sagte, daß sie ihn ausgeben wolle. Dies brachte den vielleicht schon vorher erwogenen Entschluß sich an ihr zu rächen, in ihm zur Reife. Er nimmt die Gelegenheit wahr, sie in die Tanzstunde zu begleiten, und ersticht sie unterwegs, nur ein paar Schritte von den nächsten Häusern auf dem Promenadenwege, mit drei Stichen in der Halsgegend, in deren Folge der Tod fast augenblicklich eintrat.

*. Aus Zarnow vom 30. März wird der Augsb. Allg. Ztg. berichtet: „Welch hoher patriotischer Sinn die polnischen Damen beseelt, davon dürften sich deutsche Frauen kaum eine Vorstellung machen. Die Verwundeten im hiesigen Spital werden ausschließlich von Frauen gepflegt, und zwar von Frauen aus besseren Ständen, die sich hierzu freiwillig erbieten. Männliche Wärter

sind allerdings auch da, doch werden sie nur zu solchen Hülfeleistungen verwendet, welche die Kräfte der Damen übersteigen oder wovon sich diese aus andern Rücksichten fern halten. Vor wenigen Tagen starb hier ein junger 18jähriger polnischer Lieutenant an einer Schiefwunde, die er am Halse erhalten hatte. Die Kugel war im Halse sitzen geblieben und eine Operation unmöglich. Der Arme litt furchtbar, bis er vom Tode erlöst wurde. Eine unübersehbare Menge folgte dem Sarge, darunter viele Frauen, die es sich nicht nehmen ließen, den Sarg eine Strecke weit zu tragen, was ihnen auch gestattet werden mußte. Es ist unmöglich, all die Einzelheiten aufzuzählen, von denen der glühende Nationalstolz der Polinnen spricht, sie leiten Geldsammlungen ein, die gewöhnlich von dem günstigsten Resultate gekrönt werden. Sie nähern Hemden, bereiten Charpie u. s. w. Wenn die Polen irgend welchen günstigen Erfolg erringen, so haben die Polinnen mehr Verdienst darum, als der muthigste Infurgent auf dem polnischen Schlachtfelde.“

*. Der Tenorist Theodor Wachtel ist, wie der „Zwischenact“ meldet, von der Direction des Wiener Hofopertheaters auf die Dauer von 5 Jahren mit einem Gehalte von 18,000 fl. und 3monatlichem Urlaub engagirt worden. Wachtel wird vorerst am 1. Septbr. d. J. als Manrico im „Troubadour“ ein auf 6 Abende ausgedehntes Gastspiel eröffnen.

Kirchliche Nachrichten vom 30. März bis zum 6. April.

(Schluß.)

St. Petri u. Pauli. Getauft: Badermstr. Pfefferkorn Tochter Ida Louise Elisabeth. Zeugenschmidt Kornel Tochter Hulda Selma.

Aufgeboren: Maschinenf. Maat I. K. Heinrich Wils. Hildebrandt mit Jgfr. Johanna Juliana Grob.

St. Elisabeth. Getauft: Prem.-Lieutenant Wahl Sohn Friedrich Carl Nicolaus. Magazin-Aufseher Rose Tochter Elwine Helene Bertha. Hauptmann im See-Bataillon v. Kleist Sohn Friedrich Georg Ewald. Werkführer Kapitzky Sohn Arthur Rudolph. Sergeant Marquardt Sohn Arthur Ferdinand Wilhelm.

Aufgeboren: Stabs-Sergeant Johann Scharfetter mit Jgfr. Anna Maria Streder. Lieutenant Aug. Scholten mit Jgfr. Agnes Auguste Friederike von Ciesielski.

Gestorben: Grenadier Andreas Rose, 22 J., Typhus. Marine-Sträfling Albert Borcinski, 23 J. 5 M., Lungenschwindsucht. Marine-Soldaten Löseri unget. Sohn, 10 Stunden, Gehirnentzündung.

St. Salvator. Getauft: Seefahrer Krzywinski Tochter Anna Marie.

Gestorben: Handlungsgeh. Peter Gottfr. Mogilowski, 20 J., Typhus. Wittwe Wilhelmine Hof geb. Gerdunoff, 83 J., Altersschwäche.

St. Barbara. Getauft: Schlossergef. Matusch Sohn Emil August. Schuhmachermstr. Schmidt Tochter Marie Martha Anna.

Gestorben: Reißschlägergef. Oldewelt Sohn Johannes Eduard Alfred, 3 M., Krämpfe. Kaufmann-Wwe. Joh. v. Rieken geb. Hamm, 34 J. 10 M., Lungenschwindsucht. Handelsmann Joh. Jac. Müller, 56 J., Lungentzündung.

Königl. Kapelle. Gestorben: Holzbraker Amiel Sohn Johann Felix Theophil, 10 M., Lungentzündung.

St. Nicolai. Getauft: Schneidergef. Sutowski Sohn Friedrich Paul. Büstenförmiger Quintowski Sohn Robert Julius. Schuhmachergef. Zastowski Sohn Wilhelm Heinrich. Maurergef. Klemmstein Zwillingssöhne Eugen Albert Gustav und Const. Hermann Theodor. Eigenthümer Heberlein Tochter Olga Victoria.

Aufgeboren: Schuhmachermstr. Anton Chrzanowski mit Eva Susanowski. Schlosser Friedr. Förster mit Jgfr. Johanna Kapitzka. Schuhmann u. Wwr. Joh. Schimanowski mit Jgfr. Dorothea Ommernid.

Gestorben: Brettschneidermstr. Janke Tochter Veronika Martha, Lungentzündung. Fleischerstr. Skonitzki Sohn Max, Brustkrankheit.

St. Virgitta. Getauft: Schmiedgef. Hollstein Tochter Anna Maria. Schuhmachergef. Orłowski Sohn Edwin Adolph. Schneidergef. Werbigki Sohn Richard Eduard. Maurer Panke Tochter Olga Walecka.

Aufgeboren: Schlossergef. Carl Rörsel mit Jgfr. Caroline Rewitz. Schmiedgef. Jacob Krefta mit Anna Wittstock. Maurergef. Franz Niklas mit Jgfr. Anna Blochhaus in Praust. Schuhmacher Philipp Wagner mit Jgfr. Marie Hinz. Bureau-Assistent Hermann Gesehus mit Jgfr. Wilhelmine Berkei.

Gestorben: Wwe. Anna Voigt, 80 J., Schwäche

Meteorologische Beobachtungen.

10	4	339,72	+ 6,4	Wd. flau, hell u. wolfig.
11	8½	339,97	5,4	do. mäßig, bewölkt.
12		340,04	6,8	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 10. April.

Wachowski, Britisch-Merchant, n. London; u. Peters, Jupiter, n. Grangemouth, m. Holz. Svendsen, Elida, n. Plymouth; u. Waffau, Jessie, n. Leith, m. Getreide.

Angelommen am 11. April:

Batendick, Caroline Elisabeth, v. Hamburg, m. Guano und Lumpen. Bos, Catharine Luitgarde, v. Newcastle, mit Kohlen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

Postema, Martha, n. Zwolle; Nicol, Magnet, n. Leith; Friis, Julius; u. Fredrikson, Lovise, n. Copenhagen; Walig, Waalwyf, n. Dordrecht; Fister, Ames, n. Spawick; Svendsen, Delphin, n. Stockholm; Minde, n. Anabella, n. Perth; Stollenburg, Catharine, n. Flensburg; u. Fotheringham, Mary Stewart, n. Goole, m. Getreide. Mathiesen, Prinds. Caroline Amalie, n. Grimsby; Frenger, F. W. Arnold; u. Dawson, Mead, n. London; Ahrens, Columbus, n. Holland; u. Hart, Lucie, n. Hartlepool, m. Holz.

Nichts in Sicht.

Wind: Ost.

Producten - Berichte.

Dörfen-Verkäufe zu Danzig am 11. April:
Weizen, 60 Last, 133pfd. fl. 540, 128.29pfd. fl. 500, 85pfd. 29lth. fl. 500, 128pfd. fl. 482½, 127pfd. fl. 480, 126.27pfd. fl. 470, 86pfd. 15lth. blausp. fl. 430 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 80pfd. 18lth., 122pfd. fl. 310; 124pfd. fl. 315 pr. 125pfd.
Erbsen weiße fl. 300, 310.
Breslau, 9. April. Weizen pr. 85pfd. weißer 65—77 Sgr., gelber 66—74 Sgr. — Roggen pr. 84pfd. 49—52 Sgr. — Gerste pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 34—37 Sgr. — Hafer pr. 50pfd. schief. 25—27 Sgr. — Erbsen 43—48—52 Sgr. — Wicken 35—40—42 Sgr. pr. 150 Pfd. — Rappluchen 48—51 Sgr. pr. Ctr. — Schlaglein 190—200—210 Sgr. — Lupinen 40—45 Sgr. — Kleesaat rotte ord. 8½—10½ Thlr., mittlere 11½—12½ Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hoch. u. extrafeine 15—15½ Thlr., weiße ord. 8—9½ Thlr., mittlere 10—13 Thlr., feine 14—16½ Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr. — Schwedischer Klee 18—26 Thlr. pr. Ctr. — Thymothee 5—7 Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. 150 Pfd. 15—18 Sgr.
Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 8. bis incl. 10. April:
1816 Last Weizen, 1150 Last Roggen, 34 Last Erbsen, 64 Last Leinsaat. Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbesitzer v. Zeleni n. Sohn a. Barlamin, und Knuth a. Dwig. Die Kaufleute Schwechter a. Berlin, Holzhausen a. Leipzig, u. Brochhausen a. Berlin. Frau Rittergutsbes. Grols n. Familie a. Bilawken.

Hotel de Berlin:

Inspector der Imperiale Hiesle a. Berlin. Die Kaufleute Weil a. Frankfurt a. M., Schade u. Schulze a. Berlin u. Engelle a. Stettin.

Walter's Hotel:

Drift-Lieut. a. D. v. Dzeleski a. Mersin. Intendantur-Rath im 1. Armee-Corps Daglas a. Königsberg. Rittergutsbesitzer Birkholz aus Labuhn und Heyer aus Klossau. Gutsbesitzer Nadolny a. Kuhlitz, und Grotz a. Abl. Liebenau. Schiffskapitain Radmann a. Swinemünde. Rentier Ritter a. Gr. Paglau. Baumeister Brown a. Strazgin. Die Steuer-Supernumerare Keiser, Schittny, Bardehle und Veit a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbesitzer Hell n. Sohn a. Kobilla. Postsekretair Gallert a. Berlin. Die Kaufleute Birtz a. Berlin, Gerber a. Meerane, Kreizner aus Apolda, Krause aus Weimar, und Hartmann a. Coblenz.

Hotel de Oliva:

Ober-Amtmann Zwicker a. Gschoczin. Hofbesitzer Hallmann a. Zinder. Kaufmann Schrader u. Maurer-Meister Semke a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Rittergutsbesitzer Silgert a. Damgarten u. Heering a. Pommern. Die Kaufleute Heiden a. Berlin, Sandoz a. Ponto, Kother a. Elberfeld, Gebeling a. Leipzig, Karsten a. Struttgert, Rudolphi a. Mainz u. Hünier a. Constantinopel. Landwirth v. Bandow a. Jever.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 12. April. (Abonnement suspendu.)
Letzte Gastdarstellung des Kgl. Sächsischen Hofopernsängers Herrn **Eugen Degele**.
Der Tempel und die Jüdin. Große Oper in 3 Acten von Marschner.

Montag, den 13. April. (6. Abonnement No. 16.)
Unruhige Zeiten, oder: Lieve's Memoiren.
Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Contradi.

Dienstag, den 14. April, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Gewerbehauses:

Erste humoristisch-phantastische Soirée von Ernst Schulz

in dessen originellen physiognomischen Vorträgen und mimischen Character-Darstellungen.
Entree an der Kasse 15 Sgr. Billets à 12½ Sgr. sind vorher in den Buchhandlungen der Herren **Weber, Sannier** u. **Anhuth**, woselbst in den Schaufenstern auch photographische Abbildungen der mimischen Darstellungen ausgestellt sind, zu haben.

Es finden nur drei Soiréen statt.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten u. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von **Th. Anhuth**, Langeumarkt 10.

Selonke's Etablissement

auf Langgarten.

Sonntag, den 12. April 1863:

CONCERT.

Anfang 6 Uhr.

F. Keil.

Unentgeltliche Klinik für ambulante Kranke,

innere wie äußere, incl. Augen- und Ohren-Kranke, wird vom 1. April d. J. ab, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, vom Unterzeichneten in seiner Wohnung, **Olivaer Thor No. 5**, abgehalten. Patienten von außerhalb Danzig, deren Zustände bedeutendere Operationen erfordern, sollen, so weit es thunlich ist, stationäre Aufnahme und Pflege finden. Sprechstunden privatissime täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Gleichzeitig nimmt Gelegenheit sich für **operative Geburtshilfe** zu empfehlen.

Danzig, im März 1863.

Dr. Starck,

Oberarzt am ehemals städtischen Lazareth, ehem. Secundärarzt der Königl. chirurgischen und augenärztlichen Universitäts-Klinik zu Breslau und Hospitalarzt an Allerheiligen daselbst.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. von medizinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Urtheile allseitig anerkannt, ist nur allein acht zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstraße No. 19**, und in der autorisirten Niederlage bei

Fr. Walter

in Danzig,

Hundegasse No. 3—4.

Resultate und Beweise,

welche durch den Gebrauch obig erwähnten

R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs erzielt sind: Seit langer Zeit litt ich an starkem Husten, mit bedeutenden Brustschmerzen und Verschleimung verbunden. Die von mir consultirten Aerzte theilten meine Ansicht, daß dies ein katarthalisches Leiden sei; trotz aller angewandten Mittel gelang es jedoch nicht, mich von demselben zu befreien. Da führte mich der Zufall in das Geschäft des Herrn **R. F. Daubitz**, **Charlottenstraße 19**, woselbst mir dessen Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur anempfohlen wurde. Ich entschloß mich, eine Flasche davon zu nehmen und bekam nach dem Gebrauch zu meiner größten Ueberraschung die Ueberzeugung, daß mein Leiden kein katarthalisches, sondern ein verstecktes Hämorrhoidal-leiden war. Die Brustschmerzen waren bereits nach der ersten Flasche verschwunden, ich nahm eine zweite und bin durch diese auch von dem Husten und der Verschleimung gänzlich befreit. Indem ich dieses der Wahrheit gemäß bezeuge, kann ich nicht umhin, den Gebrauch dieses vorzüglichen Liqueurs allen Brust- und Hämorrhoidal-Leidenden angelegentlichst zu empfehlen.

Berlin.

E. F. Bauerhorst,

Polizei-Direct. a. D., Ente-Platz 7.

Permanente Ausstellung

der neuesten Galanterie- und Lederwaaren, Gesangbücher, Photographie-Albuns und Rahme in schönsten Mustern. Lager von Petttschafte u. Wäschestempel. Galanterie-Kurzwaaren aus Bronze, Holz, Leder, Metall, Horn, Porzellan, Alabastrer u. Nippes- und Cottillionsachen, Bijouterie. Ueberhaupt stets das Neueste zu Gelegenheits-, Geburtstags-, und Festgeschenken aller Art beim Buchbinder

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

Lotterie-Loose, auch 1/8-Loose, sind noch sehr billig zu haben bei

M. Schereck in Berlin, Königsgraben 9.

Zu einem 10-jährigen Mädchen, aus gebildeter Familie, werden noch 1—2 Mädchen ähnlichen Alters in Pension gewünscht.

Näheres Heil. Geistgasse 79, 2. T. h.



Das seit 15 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von **Louis Knorr & Co. in Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York pr. Dampfschiff, zwei Mal monatlich, Passage Thlr. 60,,	} Kinder billiger.
" Segelschiff, zwei Mal monatlich, " 30,,	
Quebec am 1. u. 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni = 28,,	
Dona-Francisca a. 5. April, 10. Juni, 10. Aug. 10. Oct. = 30,,	} Säuglinge frei.
Wer Plätze zu haben wünscht, wolle 10 Thlr. à Person Draufgeld franco	

Louis Knorr & Co. in Hamburg einsegnen, wogegen Contracte erfolgen.

Bekanntmachung.

Daß den Herren
H. R. Kamke in Putzig und
Louis Schrötter in St. Albrecht
eine Agentur der

Allgemeinen Renten-Capital- und Lebens-Versicherungsbank „Teutonia“ in Leipzig übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, den 24. März 1863.

Die General-Agentur der „Teutonia“

F. W. Liebert, Vorstädt. Graben 49, A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die Unterzeichneten hiermit zur Vermittelung aller bei der **Teutonia** zulässigen Versicherungen mit dem Bemerkten, daß Statuten und Prospekte in deren Geschäftslocalen gratis in Empfang genommen werden können und selbige auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit sind.

H. R. Kamke in Putzig.

Louis Schrötter in St. Albrecht.

IDUNA

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Anträge zu Lebensversicherungen, Kinderversicherungen, und Sterbekassen-Versicherungen werden stets unter soliden Bedingungen angenommen, und Prospekte und Antragsformulare gratis ertheilt bei den Agenten

Th. Bertling, Gerbergasse No. 4,

W. Butsdorf in Neufahrwasser

und bei dem General-Agenten

C. H. Krukenberg,

Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Zur gefälligen Beachtung.

Unter der Leitung des Herrn Cantor **Wertheim** habe ich eine **Kauscher-Schlächtere** von Rindvieh, Hammeln und Kälbern eröffnet. Indem ich den geehrten Consumenten Vorstehendes ergebenst mittheile, bemerke ich, daß ich nur Vieh von vorzüglicher Qualität schlachte und stets frisches Fleisch vorrätig halte.

Meine Verkaufsbank ist in den Fleischbänken am Vorstädtischen Graben.

J. Rasch, Fleischermeister.

Tüchtige Agenten

für eine **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** werden unter guten Provisionsbedingungen gesucht.

Adressen unter Chiffre O. Z. 11. abzugeben bei Herrn **Wassermann** im Hotel Berlin.

Esprit de cheveux,

vegetabilischer Kräuterbaarbalsam, durch diesen vorzüglichen Balsam giebt es keine Kahlköpfigkeit mehr, derselbe verhindert das frühzeitige Ausfallen und Ergrauen der Haare und erzeugt auf den ganz kahlen Stellen neues Haar mit erstaunlicher Schnelligkeit. Preis der Flasche à 1 rtl.

Lenticulosa

für die Schönheit anerkannt das Beste, giebt der Haut die Jugendfrische wieder, ruft den zartesten Teint hervor, entfernt alle Falten im Gesicht, so wie Sommerprossen, Leber- und Pockenflecke, Finnen und Flechten. Preis der Flasche à 1 rtl.

Esprit Japonais

neu erfundenes Haarfarbe-Mittel, mit welchem man jede beliebige Farben-Nuance, blond, braun bis ganz schwarz, sofort acht herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etuis à 1 rtl.

Fabrik von **Huter u. Co.**, in Berlin, Niederlage bei

J. L. Preuss in Danzig,

Portschaisengasse No. 3.

Matten,

Mäuse, Wanzen u. ihre Brut, Schwaben, Franzosen u. vertilgt mit augenblicklicher Ueber-

zeugung und 24-jähriger Garantie.

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,

Alten Noß No. 6, eine Treppe.